

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 41 (1925)

**Heft:** 34

### **Buchbesprechung:** Literatur

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ersuchte, von einer weitern Ausdehnung der in Regie ausgeführten Arbeiten im Interesse der ortsfähigen Handwerker und Geschäftleute abzusehen. „Der Selbständigerwerbende, dessen Auskommen ohnehin von allen Seiten eingeengt wird, glaubt, daß eine weitere Ausdehnung der kommunalen Arbeiten in obenerwähntem Sinne dem Grundsatz der Privatwirtschaft widerspricht. Wir möchten in der heutigen Eingabe von einer weitern Detailbegründung der Eingabe absehen und Sie lediglich bitten, wenn irgend möglich auf eine Einschränkung jener Regiearbeiten bedacht zu sein, die in das Gebiet des gelernten und selbständigen erwerbenden Berufsmannes gehören.“

**Schweizerische Haussforschung.** Im Brennpunkte der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (Vorsitz Professor Dr. Felix Speiser) stand die schweizerische Haussforschung. Über Ziel und Stand dieser Bestrebungen unterrichtete ihr Vater, Dr. ing. Sch w a b aus Basel. An Hand vorzüglicher Hausaufnahmen auf dem Gebiete des Kantons Zürich wurde der Entwicklungsgang verschiedener Haustypen in klarer Weise den Zuhörern nahe gebracht. Das Konstruktive der Haustypen fand in Prof. Fritsch, dem Vertreter des Baufaches am Technikum Winterthur, einen vorzüglichen Interpreten. Von der botanischen Seite her trug Prof. Dr. Brockmann (Zürich) wertvolle Aufschlüsse und reiche Anregung in die Haussforschung hinein und erschloß Beziehungen zwischen Haustypus und Vegetation.

(„St. Galler Tagbl.“)

**Gemeindestuben.** Die Schweizerische Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser bringt in der deutschen Schweiz ein Plakat, von Kunstmaler Cardinaux geschaffen, zum Aushang, das als eine der besten Plakatschöpfungen angesehen werden darf. Die Bestrebungen der Schweizerischen Stiftung haben in den letzten Jahren immer fester Boden gesetzt in unserem Lande. Bereits bestehen zahlreiche Gemeindestuben und Gemeindehäuser, die in ihren alkoholfreien Wirtschaftsbetrieben und in den mit ihnen verbundenen Lesestuben und Spielzimmern, Sitzungskabinen und Vortragssälen Jugendlichen sowohl als Erwachsenen in Kursen und Vorträgen, in Bibliothek und Lesecke gern benutzte Bildungs- und Unterhaltungsgelegenheiten bieten. Daß dabei diese Einrichtungen eine große Erziehungsaufgabe erfüllen, die sich vor allem auf dem Gebiet des Kampfes gegen die Schäden des Alkoholismus und gegen eine Flut von Schund segensreich auswirkt, steht fest. Es war daher ein guter Gedanke, diese Bestrebungen auch einer breiten Öffentlichkeit durch Aushang eines geeigneten Plakates näherzubringen, und Kunstmaler Cardinaux hat es verstanden, das der Bewegung zugrunde liegende Programm in eindrücklichen Formen darzustellen. Das Plakat zeigt einen Wirtshausschild mit St. Georg, dem Drachentöter, als Schutzpatron, und Trauben und Äpfel als Symbole für den Wirtschaftsbetrieb, das ganze eingebettet in ein tiefes Blau des Hintergrundes und unten abgesäumt von sattem Rot und Grün einer Geranienhecke. Besser hätte der Ernst der ganzen Arbeit, zugleich aber die einladende Freundlichkeit der Gemeindestuben kaum gezeichnet werden können als mit diesem Bild.

**Orgelneubau in Baldingen (Aargau).** Der neuen gotischen Kirche fehlte bisher die Orgel und nun hat die Kirchgemeinde beschlossen, es sei im Jahre 1926 an Stelle des Harmoniums eine neue Orgel zu erstellen.

**Die berühmte große Orgel in der Stiftskirche St. Florian (Österreich),** von F. X. Krismann in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaut und 1873 bis 1875 von M. Mauracher erweitert, das Werk, auf welchem Anton Bruckner so herrlich improvisierte und

unter welchem auf seinen Wunsch seine Grabstätte errichtet wurde, soll demnächst restauriert und erweitert werden.

Mit der Begutachtung und Aufstellung eines Restaurationsprojektes ist der ausgezeichnete schweizerische Orgelbaufachverständige und spezielle Kenner alter Orgelbaukunst Ernst Schieß in Solothurn beauftragt worden. Außer der Restaurierung der Winterthurer Stadtkirchenorgel und anderer schweizerischer Orgelwerke, die Ernst Schieß leitete, ist der Genannte schon mehrfach bei ausländischen Orgelrestaurierungen zugezogen worden, so bei den berühmten Orgelwerken in Weingarten (Süddeutschland), Lund (Schweden), Aarhus und Roskilde (Dänemark).

## Literatur.

**Autogaragen und Heimatschutz.** Wo findet man heute nicht die häßlichen Stein- oder Betonwürfel, dachlos, durch Rolladen noch unansehnlicher gemacht: jene Autogaragen, die dem benachbarten Haus, dem Garten, wenn nicht einem ganzen Quartier zur Unzierde gereichen? Es ist aber nicht nötig, daß diese kleinen Nutzbauten so trostlos häßlich sind; sucht man für das Automobil immer elegantere und doch zweckmäßige Formen, warum soll seine Behausung so armselig und phantasielos gestaltet sein? Die eben erschienene Nr. 7 des „Heimatschutz“ bringt nun eine ganze Reihe Abbildungen von guten und gut angeordneten meist kleineren Garagen und Dr. A. Baur gibt ein paar nützliche Winke. Wer eine Autogarage zu bauen vor hat oder eine verfehlte umbauen möchte, wird gern und mit Gewinn zu diesem lehrreichen Heft des „Heimatschutz“ greifen. — In den Mitteilungen der Zeitschrift finden wir zwei Proteste gegen die Benzinankäufe, die jetzt zu Stadt und Land, wie grellfarbige unschöne Pilze aus dem Boden schießen. — In Wort und Bild erscheint das interessante Projekt einer gedeckten Brücke moderner Konstruktion für Meltingen und ein Umbau in Aarau. Zahlreiche Heimatschutznotizen aus der Schweiz und aus dem Ausland beschließen das Heft.

**Vom Geist der Helvetik,** von Guggenbühl G., Prof. Dr. phil. Rede vor der Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, im Fürstensaal des Stiftes Einsiedeln am 31. August 1925. (Erstes Heft der Sammlung „Schweizergeschichtliche Charakteristiken“). 30 S., 8°. Art. Institut Orell Füssli Verlag in Zürich, 1925. Geh. Fr. 1.80.

Diese Schrift beleuchtet einige wesentliche Erscheinungen der neuerdings wieder stärker in den Mittelpunkt geschichtlicher Forschung gerückten Helvetik (1798 bis 1803), namentlich den helvetischen Politiker, die Parteien und die Presse, den reformerischen Charakter der helvetischen Revolution, ihre Verknüpfung mit dem Gedankengut des 18. Jahrhunderts und das Schicksal der drei vom politischen Kampf umtobten Ideen der Freiheit, der Gleichheit und der Einheit.

## Aus der Praxis. — Für die Praxis.

### Frage.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

**746.** Wer liefert sauberes Schindelholz? Offerten mit Preisangabe bei Abnahme von 2-3 Waggons an Christian Müller, Dachdeckermeister, Cham.